ERKLÄRUNGEN EINIGER ISOLIERTER WORTFORMEN IN NOTKERS WERKEN.[1]

NEBÍNGET I. 232. 24. úbe der uuíllo dâr neíst sô nebínget sâr der mán des er únuuillîg íst. Eine ähnliche Form begegnet in der Wiener Psalmenübersetzung, piginget III. 11. 5, wofür an derselben Stelle in den S. G. Psalmen pegínnet steht, sô dísiu uuérlt hinauuirt unde daz êuuiga tágeslîeht pegínnet chomen II. 12. 12. Bínget und piginget können nur Verschreibungen für begínnet sein.

Geuéutemo I. 24. 12. Hattemer hat an derselben Stelle ebenfalls geueutemo während Graff geveitemo schreibt, ahd. Lesebuch; ahd. Sprachschatz III. 450. Welche Form ist die richtige? Da keine verwandten Wörter in demselben oder in anderen Dialekten belegt sind, ist wohl anzunehmen dass beide falsch sind. Die verschiedenen Formen sind ein Beweis dafür dass die Handschrift an betreffender Stelle nicht ganz deutlich sein kann. Was kann nun ursprünglich gestanden haben? Wir können aus dem Zusammenhange mit einiger Sicherheit die Bedeutung des Wortes ersehen. Die Stelle heisst: Philosophi hábetôn éin brét fóre ín dáz síe hîezen mensam súmeliche hîezen iz abacum dáz uuas pezétet mít clésínemo puluere chléino gemálnemo únde gnôto geuéutemo. Die Stelle ist ein freier Zusatz Notkers, keine Übersetzung aus dem lateinischen. Ich übersetze, Die Philosophen hatten ein Brett vor sich, welches sie mensa nannten, manche nannten es abacus, das war mit Glaspulver bestreut, fein gemalen und vorsichtig, gleichmässig ——. Der Passus bezieht sich auf die Weise, in welcher die Philosophen ihre Schüler in der Geometrie und Astronomie unterwiesen, indem sie Figuren in Sand zeichneten. Die Masse wurde auf eine Fläche gestreut, worin die Figuren mit einem Stabe (virga) geritzt wurden. Man kann nun leicht schliessen, welche Bedeutung das Wort haben muss, eine feine sandähnliche Masse wurde sorgfältig auf die Fläche ausgestreut, so dass sie dieselbe gleich-

[1] Die citate nach Piper's Ausgabe.

mässig bedeckte. Mit dieser Bedeutung, ausstreuen, spargere kommt das Verbum fêhen bei Notker vor, welches ich auch an diese Stelle setze, also gefêhtemo und alles ist in Ordnung. Fêhen ist factitivum zu fêh got. fáihs. Die Formen welche bei Notker begegnen sind, gefêhtemo I. 741. 29; geféhet, jóh tíu corona díu índisken blûomen geféhet íst díu glánzta síh = hoc quoque sertum quod ardet sparsum nisiacis floribus I. 770. 29; máht tû geuéhet uuérden nâh tien blûomôn I. 91. 3; kefêhtiu I. 742. 1; gefêhta I. 742. 23. Der lange Vokal wird bei Notker regelmässig vor einfachem h gekürzt (S. Braune, ahd. Gram. § 154 Anm. 7a).

Neuêhet II. 301. 20; u wird in den Psalmen oft für uu vor u geschrieben, vereinzelt ist u anstatt uu vor e belegt; uúrdin II. 41. 8, uúndere II. 44. 28, uúnsch II. 46. 19 u. s. w., ufenintuegenemo III. 139. 2, ettisuenne III. 404; neuêhet = neuuéhet nach Notkers Schreibweise. Das Verbum gehört zu uuáhen st. v., welches als Simplex nirgends glossiert steht. Das Compositum geuuáhen kommt bei N. vor I. 465. 24 geuûog. Es bedeutet erwähnen, gedenken, eingedenk sein, und wird mit dem Genitiv construiert wie hier: ube ir súndig sint per cupiditatem des nefersagent iûh per elationem. Dér ís neuuéhet der ist pêidiû joh iniquus joh exaltans cornu. II. 578. 4 steht, der sîna sunda bírget unde iro neuehet.

Éichelôn I. 44. 8 bei Graff als subst. compositum, hólzéichelôn = quernis arboribus verzeichnet, ist wohl als Verbum aufzufassen mit der Bedeutung Eichelu sammeln, tér dô dô diu súnna in cancro méistûn hízza téta fílo sâta in únuuillígen ácher uuánda iz únzît uuás tér gánge be díu chórnlôsêr ze hólz éichelôn únde dero nére síh = qui tum credidit larga semina negantibus sulcis cum grave sydus cancri inaestuat radis phoebi elusus fide cereris pergat ad quernas arbores. Notker übersetzt nicht wörtlich. Verbale Neubildungen auf—ôn sind sehr beliebt bei Notker. Eine Zahl solcher Verba ist nur bei N. belegt, vgl. auch blûomon, Blumen sammeln im nächsten Satz, und mhd. nuzzen, Nüsse sammeln.

IDA FLEISCHER.

STATE NORMAL COLLEGE,
YPSILANTI, MICH.